

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

PONTRESINA

Das Künstlerpaar Gerber/Bardill spricht über das Thema Wald

In der Galerie Plattner & Plattner an der Via da la Staziun 11 in Pontresina findet am Freitag, 11. Februar, um 17 Uhr ein Künstlergespräch statt. Im Rahmen der Ausstellung «Waldstücke» spricht das Schierser Künstlerpaar Gabriela Gerber und Lukas Bardill über das Thema Wald. Zusammen mit der Engadiner Poetin und Erzählerin Leta Semadeni unterhalten sich Gerber und Bardill über ihre Wahrnehmung des Waldes aus ihrer je eigenen künstlerischen Perspektive. Die Ausstellung «Waldstücke» dauert bis zum 18. April. (red)

CHUR

Eine Ausstellung mit Werken von Peter Z. Herzog

Am Freitag, 11. Februar, um 17 Uhr findet in der Galerie Edition Z an der Vazerolgasse 6 in Chur die Vernissage einer Ausstellung mit Werken des Zürcher Künstlers Peter Z. Herzog statt. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog sowie eine Edition von 20 «capricci & divertimenti», wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die Schau dauert bis zum 26. Februar und ist jeweils von Mittwoch bis Freitag von 14 bis 17 Uhr und samstags von 13 bis 16 Uhr geöffnet. (red)

POSCHIAVO

Dora Osterloh spielt ihr Soloprogramm «Songs»

Im Rahmen des Projekts «Uncool – Artists In Residence» musiziert am Samstag, 12. Februar, um 20 Uhr die Berliner Sängerin und Komponistin Dora Osterloh in der Casa Hasler an der Via da la Pesa 8 in Poschiavo. Sie präsentiert ihr Soloprogramm «Songs». In diesem verbindet Osterloh laut Mitteilung selber komponierte Gitarrensongs mit elektronischen, abstrakteren Elementen wie Loops, Synthesizern und Effekten. (red)



Eigene Fotos durch Malerei verfremdet: Douglas Mandry zeigt im Forum Paracelsus in St. Moritz unter anderem sein Werk «Sunrise Over The Bernina Area I» aus der Serie «Unseen Sights».

Bild Galerie Bildhalle

Ein Künstler folgt dem Ruf der Berge

Die in Zürich und Amsterdam vertretene Galerie Bildhalle präsentiert im St. Moritzer Forum Paracelsus Arbeiten von Douglas Mandry.

von Marina U. Fuchs

Den Titel «They Keep On Calling» hat der 1989 in Genf geborene Künstler Douglas Mandry seiner Ausstellung im Forum Paracelsus in St. Moritz gegeben. Mandry bezieht sich dabei auf einen berühmten Satz des schottisch-amerikanischen Naturphilosophen John Muir: «The mountains are calling and I must go» (Die Berge rufen und ich muss folgen). Der Satz wird gerne als Zitat für die Anziehungskraft der Berge verwendet.

Genau damit beschäftigt sich Mandry in seiner Arbeit aus verschiedenen Perspektiven. Er setzt sich mit dem Engadin als ikonischem Ort auseinander. Mit historischem und eigenem Bildmaterial spürt er der besonderen Aura des Tals nach und bezieht Elemente der Natur wie auch

wissenschaftliche Daten in seine künstlerische Arbeit ein.

Mandry lebt und arbeitet in Zürich. Mit einem Bachelor in Visueller Kommunikation schloss er die Ausbildung an der Lausanner Hochschule für Kunst und Design ab. Sein Werk wurde bereits mehrfach für renommierte Preise nominiert, ist in zahlreichen Sammlungen vertreten und wurde auf der Photo Basel, der Photo London, im Kunstmuseum Wien und in anderen Institutionen gezeigt.

Für den Ort geschaffen

Mandry hat die aktuelle Ausstellung in zweijähriger Arbeit spezifisch für den Ort vorbereitet, immer wieder Zeit im Engadin verbracht, dort fotografiert und recherchiert, sich inspirieren lassen. «Meine Arbeit verbindet Fantasie und Realität, Malerei und Fotografie, Emotionen und Fakten», wird Mandry in der Medienmitteilung zitiert. «Sie entspringt

meiner eigenen Wahrnehmung, die sich einreihet in die Wahrnehmung jedes und jeder Einzelnen – alle zusammen bilden wir eine kollektive Vision des Engadins.»

Betritt der Besuchende das Forum Paracelsus, ziehen sofort stimmungsvolle Fotografien den Blick auf sich. Bei näherer Betrachtung lässt sich eine Besonderheit entdecken: Für seine Serie «Monuments» verwendet Mandry als Untergrund gebrauchte Gletschertücher mit Spuren der Verwendung im intensiven Sonnenlicht. In Zusammenarbeit mit der St. Moritzer Dokumentationsbibliothek und dem Alpinen Museum

So entstehen oft fast mystische Werke voller Strahlkraft.

der Schweiz in Bern wählte er alte Fotografien aus und übertrug diese dann mithilfe der Lithografie auf das Vlies. «Die Arbeit ist sehr konzeptuell, aber auch sehr sinnlich», schildert der Künstler bei einem Rundgang seine Empfindungen.

Atmosphärische Visionen

Unter dem Titel «Unseen Sights» verwandelt Mandry eigene Fotografien der Engadiner Landschaft durch Collagetechnik und Malerei in atmosphärische Visionen. Er verstärkt die Aussagen der Bilder, verfremdet und zitiert. So entstehen oft fast mystische Werke voller Strahlkraft, nahe an der Realität und doch anders. Die traditionelle Technik der fotografischen Kolorierung steht dabei im Vordergrund. Mandry will damit aber nicht den Realismus von Schwarz-Weiss-Fotos verstärken, sondern die Aufnahmen abstrahieren, persönliche Empfindungen ausdrücken.

Wie vielseitig Mandry ist, zeigt eine weitere, ebenfalls «Monuments» betitelte Serie. In einer selbst gebauten Camera obscura platzierte er Eisstücke vom Morte-ratschgletscher auf lichtempfindlichem Fotopapier und leitete durch diverse Löcher in der Kamera das Licht durch Eis und Schmelzwasser auf das Papier. Entstanden sind Fotogramme, abstrakte, intensivfarbige, direkte Abbilder des Schmelzprozesses.

Eine wieder ganz andere Technik verwendet der Fotograf bei «Resilienza». Ausgangspunkt ist hier intensiv duftendes Engadiner Arvenholz. Ähnlich wie bei einem Holzschnitt graviert Mandry mit Laser seine Fotografien von Engadiner Wäldern mit Holzkohle in die Platten, deren Struktur Teil der fertigen Arbeit wird.

Für den kommenden Sommer hat Mandry erneut ein Projekt im Engadin geplant. In Zusammenarbeit mit der ETH Zürich wird er auf Muottas Muragl Skulpturen aus Glas präsentieren. Er hat dafür Gletschermühlen vermessen, die Daten mechanisch auf einem 3-D-Scanner erfasst und mithilfe dieser Angaben die jeweiligen Hohlräume in Glasobjekte verwandelt.

«They Keep On Calling». Bis 26. Februar. Forum Paracelsus, Piazza Paracelsus 2, St. Moritz. Täglich geöffnet von 16 bis 20 Uhr.

Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2021

Erweiterung Eisstadion Davos

Zum sechsten Mal seit 1987 fand 2021 die Auszeichnung Gute Bauten Graubünden statt (www.gute-bauten-graubuenden.ch). Sie ehrt Bauherren für ihre vorbildhafte baukulturelle Gesinnung. Aus 82 eingereichten Projekten hat ein interdisziplinär zusammengesetztes unabhängiges Beurteilungsgremium deren 14 zur Prämierung ausgewählt und davon sechs mit einer Auszeichnung und acht mit einer Anerkennung gewürdigt. Im 14-Tage-Rhythmus werden an dieser Stelle alle prämierten Objekte vorgestellt.

von Ludmila Seifert*

1979 wurde das Eisfeld beim Davoser Kurgarten von Ingenieur Walter Bieler und Architekt Urs Krähenbühl mit einem mächtigen Kreuzgewölbe überspannt. Das spektakuläre, aus fächerförmig in die Höhe schiessenden Holzbindern geformte Tragwerk

verschaffte der Davoser Eishalle den Ruf einer «Kathedrale des Sports». Einer gestrandeten Riesenschildkröte gleich stand das imposante Dachhaus allerdings auch etwas verloren im Raum. Nachträgliche Anbauten störten das symmetrische Gleichgewicht des Baus.

Verschärfte Brandschutznormen führten schliesslich zu einer ambitionierten Renovation. Bei allem Erneuerungsbedarf: Den prägenden Charakter des eigenwilligen Gebäudes wollte man unbedingt beibehalten. Den 2016 ausgelobten Projektwettbewerb entschied das Luzerner Architekturbüro von Daniele Marques für sich. Sein Vorschlag brachte Klarheit in die verbastelte Halle und verhalf ihr zu neuer Eleganz. Zusammen mit den Ingenieuren Conzett Bronzini Partner AG gelang es Marques, die monumentale Holzträgerstruktur ohne tiefgreifende Massnahmen zu ertüchtigen.

Die alten Polycarbonatfassaden der markanten Dachgiebel wurden durch dunkle Holzfassadenflächen mit feiner Gliederung ersetzt, die je nach Nutzungsbedürfnissen verglast oder geschlossen sind. Mit beherrzter

Geste fügte Marques dem Bau im Obergeschoss ein neues Volumen hinzu, das sich als schmales Band oktogonal um das kreuzförmige Stadion zieht und die Zuschauerströme kanalisiert. Der Umgang aus



Mit einer Auszeichnung bedacht: die Erweiterung des Davoser Eisstadions von Marques Architekten AG für die Gemeinde Davos.

Bild Ruedi Walti

Sichtbeton mit seiner filigranen Rippendecke und den feinen Stützen und Trägern sucht bewusst die Analogie zum Holzbau, der ja den ikonischen Altbau prägt. Das angedockte Volumen vermittelt massstäblich zwischen den umgebenden Gebäuden und der grossen Bestandshalle, sodass diese nun räumlich besser mit der Umgebung kommuniziert. Die um eine Raumschicht erweiterte Nordseite ist klar als Hauptzugang deklariert und das Stadion damit in deutlichen Bezug zum Kurpark gebracht.

«Der so ertüchtigte Bestand reflektiert gekonnt hochalpine Umgebung sowie Kontext und wird zu einem veritablen Landmark», urteilte die Jury und bedachte das komplexe Projekt mit einer Auszeichnung.

* Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert ist Projektleiterin der Auszeichnung Gute Bauten Graubünden 2021.